

**Laudatio zum Berliner Naturschutzpreis 2014
in der Kategorie „Institutionen und Unternehmen“**
gehalten von Prof. Dr. Hubert Weiger

Sehr geehrter Herr Senator Müller,
sehr geehrter Herr Schworck,
liebe Gäste,

wir alle, die wir an dieser wunderbaren Veranstaltung teilnehmen dürfen, haben unglaubliches Glück. Wir leben in einer demokratischen, pluralistischen Gesellschaft, in der die Pressefreiheit nicht nur ein Wort, sondern gelebte Praxis ist. Wir haben das Glück - auch dank des Internets - täglich eine unglaubliche Flut von Nachrichten, Berichten und Reportagen zur Verfügung zu haben. Wir stehen aber auch täglich vor der schwierigen Aufgabe, aus diesem unüberschaubaren Angebot, das für uns wichtige herauszufiltern. Eine für den Einzelnen nicht zu lösende Aufgabe - zumal wir ja noch mehr zu tun haben, als wichtige von unwichtigen Nachrichten zu trennen. Darum delegieren wir diese Angelegenheit an die Redaktionen von Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen. Das hat aber nicht nur Vorteile. Es führt auch dazu, dass nur die Dinge, die von den Mitarbeitern dieser Medien als wichtige Botschaft eingestuft werden, in unserem Leben auch Beachtung finden. In der Regel sind es Journalisten, die darüber entscheiden, welche Themen es in die gesellschaftliche Wahrnehmung schaffen. Als Umwelt- und Naturschützer wissen wir, wie schwer es ist, mit unseren Themen bei den Redakteuren auf Gehör zu stoßen.

Und das ist keine Medienschelte. Die Redaktionen sehen sich nicht nur derselben Flut an Informationen gegenüber, sondern einer großen Zahl an Akteuren. Fest steht aber, ohne Medienpräsenz bleiben unsere Themen - so wichtig sie aus unserer Sicht sein mögen - gesellschaftlich irrelevant. Und wir Umwelt- und Naturschützer wissen, dass tägliche Katastrophenmeldungen leider eher abstupfen, statt aufzurütteln. Wir müssen also unsere Botschaften geschickt verpacken. Wir müssen Missstände verändern, indem wir positive Gegenmodelle entwickeln.

Den Preisträgern des heutigen Abends in der Kategorie "Institutionen/Unternehmen" ist dies in hervorragender Weise gelungen. Dr. Corinna Hölzer und Cornelis Hemmer sind Vollblutnaturschützer. Die Biologin und der Geograph haben sich vor fast dreißig Jahren dem Thema Biodiversität verschrieben. Corinna Hölzer war lange in der Forschung tätig, Cornelis Hemmer im praktischen Naturschutz.

Dr. Hölzer gründete nach ihrer Rückkehr aus Neuseeland - wo sie flugunfähigen Vögeln beibrachte, Angst zu haben - die Agentur greenmedia. Diese Agentur hat das Ziel, Kommunikationskonzepte zu entwickeln,

- die so gut sind, dass sie alle Selektionshürden überspringen,
- die so gut sind, dass sie zu den Menschen durchdringen.

Seit 2004 tut sie dies gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Cornelis Hemmer. Die beiden sind Kommunikationsprofis für grüne Themen geworden. Und sie haben sich eines großen Problems angenommen, dass es bis vor ein paar Jahren

nicht ins öffentliche Blickfeld schaffte, obwohl es für die Menschheit von immenser Bedeutung ist: Das weltweite Bienensterben. Von den rund 550 bei uns lebenden Wildbienenarten steht die Hälfte bereits auf der Roten Liste und ist vom Aussterben bedroht. Und bei den Honigbienen fehlt es nicht nur an Imkernachwuchs, auch sie sind vom Bienensterben betroffen. Dieses kleine geflügelte Insekt ist für den Mensch nicht irgendein Tier. Die Biene ernährt uns. Ohne ihre Bestäubungsleistung wird es schwierig in Landwirtschaft und Gartenbau. Von Apfel bis Zucchini sind viele unserer Nutzpflanzen von ihrer Bestäubung abhängig. Schaffen wir es nicht, das Bienensterben zu stoppen, hat das fatale Folgen. Das Vitamin A z.B generieren wir zu 70% und das Vitamin C zu 90% aus Pflanzen, die auf eine Bienenbestäubung angewiesen sind. Eine menschliche Ernährung ohne Bienen ist derzeit nicht vorstellbar.

Trotzdem blieb das Bienensterben in den Medien ein Randthema. Bis zu dem Zeitpunkt, wo Menschen, wie der Filmemacher Markus Imhoof - dem wir den Film "More than honey" verdanken - und auch unsere heutigen Preisträger mit der Initiative "Berlin summt" die Bienen zu Hauptdarstellern machten. Die alte Weisheit nutzend, dass man nur liebt, was man kennt und nur schützt, was man liebt, haben sie zuerst den Berlinerinnen und Berlinern die Biene sozusagen "ans Herz gelegt". Ihnen ist es gelungen, Bienenstöcke auf ganz besonderen Dächern in dieser Stadt zu platzieren: Auf dem Abgeordnetenhaus dieser Stadt ebenso wie auf dem Dom, der Mensa Nord der Humboldt-Universität, der Staatsoper im Schillertheater und vielen anderen. Diese Orte sind nicht zufällig ausgewählt. Sie stehen für die wichtigen gesellschaftlichen Kräfte Politik, Kirche, Kunst, Kultur und Wissenschaft.

Nun könnte man sich fragen: Warum tun die Preisträger überhaupt hier in der Stadt etwas für die Honigbienen? In unseren ausgeräumten und mit Pestiziden behandelten Agrarlandschaften geht es Wild- und Honigbienen viel schlechter. Die Antwort ist eigentlich ganz einfach, wenn wir zu der Frage zurückkommen, wie Themen es in die öffentliche Wahrnehmung schaffen: In der Stadt leben und arbeiten jene Menschen, die besonders viel Einfluss haben - Politiker, Manager, Journalisten, Verbraucher. Ein sehr kluger und geschickter Schachzug im Ringen um mediale Aufmerksamkeit. Auch deshalb, weil die Honigbiene, im Gegensatz zur Masken-, Blut-, oder Pelzbiene, jeder kennt.

"Berlin summt" wurde eine unglaubliche Erfolgsstory. Unzählige Beiträge in allen Medien trugen dazu bei, das Imkern wieder modern zu machen. Wie aus dem Nichts war plötzlich wieder Imkernachwuchs vorhanden. Doch im Plan von Dr. Hölzer und Cornelis Hemmer war dies ja erst der Anfang. Sympathie für die Honigbiene zu wecken ist nur der erste Schritt. Es geht den beiden um Biodiversität und Naturschutz, es geht ihnen darum zu verdeutlichen, welche Gründe das Bienensterben hat. Es geht um nichts anderes, als das, was die Umweltbewegung seit Jahrzehnten tut: Informationsarbeit leisten und zum Umdenken, zur Verhaltensänderung motivieren. Sie, Frau Hölzer und Herr Hemmer, tun dies sehr geschickt: mit kleinen Botschaften auf den Honigetiketten und mit Wildbienenpatenschaften. Sie haben die "Stiftung für Mensch und Umwelt" gegründet, veranstalten Wettbewerbe und suchen den bienenfreundlichsten Garten. Vor allem aber werden Sie nicht müde, den Leuten zu sagen, dass sie mit dem Kauf von Produkten aus ökologischer Landwirtschaft

einen großen Betrag zum Bienenschutz leisten. Die Bienen sterben, weil ihre Lebensräume verschwinden, weil die in der konventionellen Landwirtschaft eingesetzten Pestizide sie vergiften.

Der BUND setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, dass diese sogenannten Pflanzenschutzmittel vor ihrer Zulassung stärker auf Verträglichkeit für Mensch und Tier getestet werden. Für das Bienensterben sind aus Sicht des BUND vor allem Neonicotinoide verantwortlich, das sind synthetisch hergestellte Nikotinverbindungen, die als Kontakt- und Fraßgifte auf das Nervensystem wirken. Wir wollen, dass unsere Steuergelder nicht länger zu den landwirtschaftlichen Betrieben fließen, die Mensch und Natur belasten. Wir streiten für eine stärkere Unterstützung des ökologischen Landbaus. Doch wir sind eine kleine Lobby im Gegensatz zu den Chemiekonzernen und den anderen Profiteuren der Intensivlandwirtschaft. Bevor es zu Gesetzesänderungen von grundlegender Bedeutung kommt, kann es dauern. Wir können aber alle sofort etwas tun. Die Ökologische Landwirtschaft ist nicht deshalb so erfolgreich, weil die Politik günstige Rahmenbedingungen geschaffen hat, sondern weil Menschen wie Sie und ich Bio-Produkte kaufen. Und weil Menschen wie Dr. Hölzer und Cornelis Hemmer die Botschaft weitertragen, dass das Bienensterben - aber auch das Aussterben von Feldhase und Co - nur durch eine andere Form der Landwirtschaft gestoppt werden kann.

Den beiden Preisträgern gelingt etwas ganz Herausragendes: Sie entzünden einen Funken in den Menschen, der nachhaltig brennt. Die beiden wundern sich selbst, dass bei der 15. Einweihung eines Bienendaches noch genauso viele Journalisten kommen, wie bei der ersten. Das liegt aber nicht daran, dass es keine anderen Themen gäbe. Es liegt daran, dass es ihnen gelingt, die Medienvertreter immer wieder neu zu begeistern. Kein Wunder, dass es mittlerweile auch in München, Frankfurt, Hamburg und Hannover summt. Dieses herausragende Engagement wird heute zu Recht mit dem Berliner Naturschutzpreis in der Kategorie "Unternehmen/Institutionen" ausgezeichnet.

Liebe Frau Dr. Hölzer, lieber Herr Hemmer,
ich gratuliere Ihnen herzlich zu diesem Preis. Sie haben ihn verdient!